

## **Eine neue Schule für 100 Kinder**

### **Diakonie Katastrophenhilfe unterstützt Aufbau im Südsudan**

*Von Rainer Lang*

Auch im Süden des Südsudans, im Landkreis Ikotos, gibt es wie in den meisten anderen Landesteilen keine befestigten Straßen. Nach einem halben Jahrhundert Bürgerkrieg ist die Infrastruktur zerstört. Am Rand der Staubbüste nach Ikotos sind die Spuren des Krieges noch deutlich zu sehen: zerschossene Panzer und Lastwagen sowie Minenfelder. Am Morgen hat sich eine Delegation von der Stadt Ikotos zu einem entlegenen Ort aufgemacht. Selbst der Distriktverwalter ist dabei. Es ist ein wichtiger Tag für ihn: Eine neue Schule wird eingeweiht, deren Bau die Diakonie Katastrophenhilfe finanziert hat. 100 Schülerinnen und Schüler können in den Räumen unterrichtet werden.

Vor der Schule wird die Delegation von einem großen Chor von Schülern empfangen. Die Dorfbewohner haben eine große Feier vorbereitet. Auf ihren Wunsch ist die Schule etwas außerhalb des Dorfes an der Straße gebaut worden, damit sie von den Kindern aus den umliegenden Orten besser erreicht werden kann. Das Dorf liegt direkt am Fuße der Berge, die die Grenze zu Uganda bilden.

Der Distriktverwalter Peter Laking erzählt, dass es dort heftige Kämpfe gegeben hat. Er selbst hat in den Bergen gekämpft und kennt dort jeden Pfad. Die berüchtigten Antonovs sind immer nur bis Ikotos geflogen und haben dort ihre Bomben abgeworfen. Bis heute ist auf dem Gelände des Lutherischen Weltbundes ein unterirdischer Bunker im Hof zugänglich.

Bei der Schuleinweihung werden viele Ansprachen gehalten. Peter Laking redet den Dorfbewohnern ins Gewissen, auch die Mädchen in die Schule zu schicken. Diese werden oft frühzeitig von der Schule genommen, damit sie im Haushalt mithelfen können.

Die Dorfbewohner wollten eine neue Schule. Während des Krieges lebten sie lange in den Bergen; die Familien meist vereinzelt in Höhlen. Ein geordneter Unterricht war so für die Kinder nicht möglich. „Für die Zukunft des Landes ist Bildung die wichtigste Grundlage“, heißt es in vielen der Festreden.

Die Diakonie Katastrophenhilfe fördert im Distrikt Ikotos den Bau von drei Schulen. An Rückkehrer aus Uganda und Kenia werden Saatgut und Werkzeuge verteilt, um ihnen einen

Neuanfang zu ermöglichen. Außerdem unterstützt das evangelische Hilfswerk den Bau von Tiefbrunnen für eine gesicherte Wasserversorgung. „Das Land braucht eine richtige Infrastruktur. Deshalb engagieren wir uns seit 2010 stärker im Südsudan“, sagt die Direktorin des Hilfswerks, Pfarrerin Cornelia Füllkrug-Weitzel.